Soukup, Pavel: Jan Hus.

Kohlhammer Verlag, Stuttgart 2014, 263 S., 9 Abb., (Urban Taschenbücher 737) ISBN 978-3-17-021514-6.

Ders.: Jan Hus. Život a smrt kazatele [Leben und Tod eines Predigers].

Nakladatelství Lidové Noviny, Praha 2015, 227 S., 46 Abb., (Edice Česká historie 31) ISBN 978-80-7422-374-7.

Fragt man nach den bekanntesten Personen der mittelalterlichen tschechischen Geschichte, fallen unweigerlich die Namen Wenzel (I.), Karl IV. und Jan Hus. Unter diesen ist der Kirchenreformer Jan Hus die historische Figur, welche im Lauf der Jahrhunderte die umfassendste und intensivste Instrumentalisierung für nationale, politische und religiöse Zwecke erleiden musste, eine Tatsache, die eben Hussens Bekanntheitsgrad und Popularität befördert hat. Dementsprechend war zu erwarten, dass aus Anlass des 600. Todestages von Hus, der am 6. Juli 1415 nach einem Urteil des in Konstanz tagenden allgemeinen Kirchenkonzils vor den Mauern dieser Stadt als Ketzer verbrannt wurde, Hus-Biografien tschechischer Autoren erscheinen würden. Bereits 2010 legte jedoch Thomas A. Fudge eine englische Hus-Biografie vor, der 2011 jene von Thomas Krzenck in deutscher Sprache folgte.¹ Gemessen an Umfang und wissenschaftlichem Apparat erhebt Fudge in seinem Buch den höchsten wissenschaftlichen Anspruch, während Krzenck ein breites Publikum ansprechen möchte. In der Mitte kann die von František Šmahel 2013 in Tschechisch publizier-

¹ Zu Fudge siehe Rezensionen von Pavel *Soukup* in: *Studia Mediaevalia Bohemica* 3 (2011) H. 1, 139-143; Karel *Hruza* in: *Časopis Matice Moravské* 132 (2013) 506-510 und Thomas *Krzenck* in: *Bohemia* 51 (2011) H. 2, 477-480. – Zu Krzenck siehe Karel *Hruza* in: *Deutsches Archiv für Erforschung des Mittelalters* 68 (2012) 757-759 und Pavlina *Rychterová* in: *Historische Zeitschrift* 296 (2013) H. 3, 773 f. – Zu Hus-Biografien sowie zu Hussens Instrumentalisierungen siehe zuletzt *Hruza, Karel: Jan Hus – Annäherung an Konstrukte einer wirkmächtigen Vita. Ein Essay* (OstDok-Themenportal Jan Hus, München 2015. URL: https://www.vifaost.de/fileadmin/sonstige_materialien/Themenportale/Karel_Hruza.pdf (letzter Zugriff 27.07.2015).

te Hus-Biografie platziert werden, die sich, obwohl mit einem wissenschaftlichen Apparat ausgestattet, an ein breiteres Publikum richtet.²

Ähnlich angelegt ist die hier zu besprechende Hus-Biografie Pavel Soukups. Insgesamt heißt das, dass eine große streng wissenschaftliche Biografie, wie sie Václav Novotný 1919/21 publizierte, aus Anlass des gegenwärtigen Jubiläums nicht erschienen ist. Soukups Biografie, auf Anregung des Verlags entstanden, wurde zuerst in Deutsch als Urban-Taschenbuch publiziert, also in einer Reihe, deren Bücher oftmals zu deutschen Standardwerken für Studium und Wissenschaft wurden. Einige Monate später erschien in Lizenz die tschechische Fassung im renommierten Verlag Lidové Noviny, in deren Impressum zu lesen ist: „Aus dem deutschen Original [...] übersetzt von Pavel Soukup“.

Zwischen deutscher und tschechischer Ausgabe sind einige Unterschiede festzustellen: Das tschechische Buch weist 16 Kapitel auf, danach folgen die Anmerkungen, eine Bibliografie, eine Anmerkung zur tschechischen Ausgabe, eine deutsche Zusammenfassung „Jan Hus. Leben und Tod eines Predigers“, ein Abbildungsverzeichnis und das Register (der Personennamen). Auch wurde das tschechische Buch um einige Textpassagen, so vor allem in Kapitel 9, erweitert. Zudem verfügt das deutsche Buch zusätzlich über eine kurze Vorbemerkung und ein Glossar von 18 Fachbegriffen, es fehlt aber ein Kapitel (dazu siehe unten). Auch auf ein Verzeichnis der neun Abbildungen wurde verzichtet, diese werden mittels Legenden erklärt. Der wesentliche Unterschied liegt aber in der Text- und Buchqualität: Während der tschechische Text hinreichend lektoriert wurde und mit einigermaßen genügend großen Abbildungen ausgestattet ist, wie auch das ganze Buch einen sehr ansprechenden Eindruck hinterlässt, fällt das äußerlich sachlich wirkende deutsche Buch deutlich ab: Der Text, vor allem der ersten Kapitel, ist mit Tipp-, Grammatik- und terminologischen Fehlern derart durchsetzt, dass die Lesefreude der Verärgerung weicht. Bei dem Text eines nicht muttersprachlichen Autors auf ein Lektorat zu verzichten, muss als wirklich großes Versäumnis des Verlags gewertet werden. Auch andere Schnitzer hätten bei einer kritischen Durchsicht korrigiert werden können. So beginnt die deutsche Fassung gleich mit einem Lapsus: „Am 28. November 1415 erhielt Magister Jan Hus, der sich seit mehr als drei Wochen in der Konzilsstadt Konstanz befand, in seinem Quartier Besuch.“ (S. 8) Natürlich kann dieser Besuch nur 1414 stattgefunden haben. Auch die wenigen Abbildungen sind in so kleiner Größe gedruckt, dass sie fallweise nutzlos sind.

Soukup hat seine Biografie Hussens nicht als positivistisches chronologisches Narrativ aufgebaut, womit sich diese von anderen (vor allem den populärwissenschaftlichen) Hus-Biografien unterscheidet. Er lässt jedes Kapitel mit der Darstellung eines „markanten Ereignisses“ beginnen, das ihm als „Ausgangspunkt für die nachstehende Darlegung dient“ (S. 14). Insgesamt ist dieses Konzept als geglückt zu bewerten. Im ersten Kapitel „Zur Einführung. Der Angeklagte in Konstanz“ werden kurz der Fall Hus vor dem Konstanzer Konzil und die Zielsetzung der Biografie erklärt. Es geht Soukup um die Suche und Analyse der verschiedenen Faktoren und

² Siehe die Rezensionen in: ČČH 112 (2014), S. 757-761 (Petr Čornej) und *Studia Mediaevalia Bohemica* 5,2 (2013) 301-306 (Pavlna Rychterová).

historischen Kontexte, mit denen das Schicksal Hussens als Gelehrter bzw. Intellektueller, Kirchenreformer und Ketzer erklärbar wird. Soukup stellt sich u.a. folgende Fragen: „Warum also resultierten seine [Hussens] Vorstellungen von notwendigen Reformen in einen so heftigen Gegensatz zum Reformismus der Mehrheit der katholischen Theologen, so dass diese ihn sogar in den Feuertod schickten?“ (S. 10) „Was irritierte die kirchlichen Behörden und weltlichen Machthaber so heftig, was fanden die Konzilsväter an Jan Hus so gefährlich, dass sie ihn liquidierten?“ (S. 10) Soukup will – wie alle modernen Hus-Biografen – seinen Protagonisten in und aus seiner Zeit erklären. „Der Schlüssel zum Verständnis von Hus wird im synchronen Vergleich mit anderen Persönlichkeiten des kirchlichen und universitären Lebens des frühen 15. Jahrhunderts aufgezeigt.“ (S. 12) Nur so kann Soukup zufolge „dargelegt werden, was an Hus einzigartig und was aus spätmittelalterlicher Perspektive geläufig war.“ (S. 12) Einen Schwerpunkt legt Soukup auf die Analyse der „öffentlichen Tätigkeit des Jan Hus [...], der Resonanz seiner Predigten und der daraus resultierenden Bildung seiner Anhängerschaft“ (S. 13), womit er einer kulturgeschichtlich determinierten Fragestellung folgt.

Das nachfolgende Kapitel „Jan Hus in den Händen der Historiker“, das auf Wunsch des Verlags eigens für die tschechische Ausgabe verfasst wurde und dementsprechend in der deutschen Ausgabe fehlt, enthält eine zwar kurze, aber kritische und stichhaltige Auseinandersetzung mit der Geschichtsforschung zu Hus. Im Kapitel „Magister Jan Hus – ein kurzes Lebensporträt“ legt Soukup die Wissensgrundlage für seine nachfolgenden, zumeist chronologisch geordneten Ausführungen. In den anschließenden, bestimmten Themenbereichen gewidmeten Kapiteln „Hus als Prediger – Seine Ernennung zum Rektor der Bethlehemskapelle 1402“, „Prager Wyclifismus und ‚gelehrte Häresie‘ – Die erste Verurteilung von Wyclifs Artikeln 1403“, „Jan Hus und die Kirchenreform – Die Synodalpredigten 1405 und 1407“, „Die Universitätskarriere des Magisters Hus – Die Rektorsrede ‚Macht eure Herzen stark‘ 1409“ und „Die Generation des Kuttenbergers Dekrets – Die Prager Universität als mitteleuropäisches (sic)“ Begegnungsort“ zeichnet Soukup die seelsorgerische, philosophische und theologische Gedankenwelt Hussens sowie die Genese und Veränderungen (!) seiner Positionen nach. Mit diesen versucht Soukup Hussens Handeln, das er beispielsweise in den „markanten Ereignissen“ vorstellt, erklärbar zu machen. Hus wird als gegenüber seinem Publikum wirkungsvoller Prediger, der sich eine einflussreiche öffentliche Stellung erarbeitet hatte, und als überzeugter ernsthafter Anhänger der Auffassungen Wyclifs präsentiert. Da viele Ansichten Wyclifs zu dieser Zeit als häretisch galten, hatte sich Hus auf einen gefährlichen Weg begeben. Sein Wirken auf der Predigt Kanzel und als Universitätslehrer führte im Laufe der Zeit zu wachsender Popularität und Anhängerschaft bei auch einfachen Laien und bei Intellektuellen, eine Tatsache, die nach seinem Tod erst richtig virulent werden sollte. In diesen Kapiteln ist einer der wichtigsten und wissenschaftlich ertragsreichsten Schwerpunkte des Buches zu finden, auch deswegen, weil Soukup eine sehr gute Quellenkenntnis zuvorderst der (gedruckten und ungedruckten) Predigten Hussens zeigt und in ständiger Korrespondenz mit den Quellen bleibt.

In den Kapiteln, „Die hussitische Medienkampagne – Die Appellation gegen das päpstliche Predigtverbot 1410“, „Öffentliches Engagement und politische Unter-

stützung – Königliche Beschlagnahme der Kirchengüter 1411“, „Anführer einer Protestbewegung – Die Prager Ablassunruhen 1412“ und „Der Prozess – Die Appellation an Christus 1412“ werden Hussens Konflikte mit kirchlichen und weltlichen Obrigkeiten dargestellt. Aus ihnen ging Hus als der führende Kopf der Prager Reformbewegung hervor, dem es in gewisser Weise gelang, gelehrte Häresie in einer Volksbewegung zu integrieren; aber er zahlte dafür den Preis, sich in einer andauernden Stresssituation zu befinden (im Übrigen ein Aspekt, der anderen Biografen weniger auffiel). Das mit der Appellation 1410 initiierte Verfahren an der Kurie, das mit dem definitiven Urteil des Konzils im Juli 1415 sein Ende fand, wird von Soukup nicht nochmals eigens unter rechtsgeschichtlichen Aspekten analysiert, sondern die Ergebnisse zuvorderst der Studien Jiří Kejřs rezipiert. Auch in diesen Kapiteln beeindruckt Soukups Dialog mit den Quellen. Dieser zeigt abermals überzeugende Ergebnisse in den Kapiteln „Unsichtbare Kirche und bedingter Gehorsam – Jan Hus’ Buch ‚Über die Kirche‘ 1413“ und „Das volkssprachliche Schrifttum und die Mission auf dem Land – Die Tschechische Postille 1413“. Es wird deutlich, welches Ausmaß Hussens Häresie angenommen und welche große Distanz zur katholischen orthodoxen Lehrmeinung bestand. Die Konsequenzen dieser Häresie beleuchtet Soukup im Kapitel „Das Konzil von Konstanz: Verurteilung und Hinrichtung (1414-1415)“, mit dem der Kreis zum Anfang des Buches geschlossen wird. Da Hus auf seiner Meinung beharrte, das heißt, eine Ekklesiologie propagierte, welche wesentliche Grundfesten der Institution katholische Kirche angriff, und die Autorität des Konzils unter seine Interpretation der Gebote Christi und der Bibel stellte, ist seine Hinrichtung in ihrem historischen Kontext als verständliche und konsequente Reaktion des Konzilsgerichts anzusehen. Für den beharrlichen Verteidiger der Schriften Wyclifs, für den Protagonisten einer Kirche der Prädestinierten, war in der damaligen katholischen Kirche kein Platz.

Im letzten Kapitel „Ausblick: Hussitismus und Reformation“ zieht Soukup einen knappen Vergleich zwischen Martin Luther und Jan Hus (Werk und Anklagen), um zu der (von weiten Kreisen der tschechischen Forschung vertretenen) Ansicht zu gelangen, dass mit der hussitischen Reformbewegung die kirchliche(n) Reformation(en) in Europa begann(en). Ausdrücklich weist Soukup schließlich darauf hin, dass er das lange und vielschichtige Nachleben Hussens nicht eigens thematisiert.

Pavel Soukup hat eine wissenschaftlich fundierte, gut strukturierte und erfreulich nüchterne Biografie Hussens präsentiert, bei der vor allem seine aus den Quellen gewonnenen Ergebnisse überzeugen. Auch will Soukup weder den „wahren“ historischen Hus gefunden haben noch begibt er sich auf die Suche nach einem verehrungswürdigen Helden. Er versucht auch nicht, das Schicksal Hussens unter Zuhilfenahme Emotionen evozierender Quellen zu beschreiben, und verzichtet darauf, eine „Größe“ Hussens in seinem Nachwirken, etwa für die tschechische Nation, zu postulieren.³ Soukup sieht Hus aus der Ferne und behält diese Distanz bei. Ins-

³ Erinnerung sei z. B. daran, dass die vielgelesene romanhafte „populärwissenschaftliche“ Biografie von *Kantůrková*, Eva: Jan Hus (Praha 1991), die auch als Vorlage für einen vom Tschechischen Fernsehen produzierten Film über Hussens Leben diente, den Untertitel trägt: „Ein Beitrag zur nationalen Identität“.

gesamt hebt sich seine Biografie wohltuend von der fehlerhaften und langweiligen Biografie Krzencks und von der mit Pathos und anachronistischer Hus-Verherrlichung angereicherten Biografie Fudges ab. Die deutsche Fassung kann als beste moderne Hus-Biografie in deutscher Sprache bewertet werden, die tschechische tritt in Konkurrenz zur Hus-Biografie aus der Feder des Altmeisters Hussitischer Geschichte, František Šmahel. In der tschechischen Fassung konnte Soukup Šmahels Buch allerdings bereits rezipieren, auch wenn es im Literaturverzeichnis nicht aufscheint. Damit ist Soukups tschechische Biografie die aktuellste Lebensbeschreibung Hussens. Ob man Soukup oder Šmahel den Vorzug gibt, ist im Wesentlichen Geschmackssache, die vor allem auf der sprachlichen Ebene entschieden wird. Der Rezensent hat sich insgesamt und nach langem Hin und Her für das nüchterne, von jeglichem Nationalismus freie tschechische Buch Soukups entschieden. Der deutschen Ausgabe aber ist eine redaktionelle Überarbeitung und Neuauflage zu wünschen, damit sie zu einem Standardwerk wachsen kann.